©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Jb. Oö. Mus.-Ver.	Bd. 142/I	Linz 1997

DER HEILIGE ADALBERO IN DER KUNST

Von Walter Luger

Alle abgebildeten Kunstgegenstände befinden sich mit Ausnahme des Holzschnittes v. M. Pausinger in der Benediktiner Abtei Lambach.

1 Der hl. Kilian. Detail aus dem Adalberokelch. Gravierte Goldschmiedearbeit. Nur die Kuppa des Kelches stammt aus der romanischen Zeit. Der Fuß mußte 1810 abgeliefert werden und wurde 1862 vom Kölner Meister Hermelin frei ergänzt. Würzburg verehrt den hl. Kilian als den ersten Bischof. Durch den hl. Adalbero, der Bischof von Würzburg war, kam die Verehrung des hl. Kilians auch nach Lambach. Bereits in der romanischen Kirche, die 1089 eingeweiht worden war, bestand ein Altar zu Ehren des hl. Kilian.

2 Folio 8b der Vitasancti Adalberonis (Leben des hl. Adalbero) mit dem Bericht über die Weihe der Klosterkirche durch den hl. Adalbero und den hl. Altmann. Pergamenthandschrift LIV. Klosterarchiv Lambach. Entstand zwischen 1197–1200.

3 Vor einer flachen Mauer mit zwei Türmen stehen rechts der hl. Kilian und links der hl. Adalbero. Auf der Mauer steht zwischen den Türmen ein Thron, auf dem die gekrönte Maria sitzt. Ihr rechter Arm umschlingt das Christuskind. Konventsiegel aus den Jahren 1313 und 1319. Durchmesser 65 mm.
Linksseitig sitzt Maria mit dem Christuskind. Vor ihr kniet der hl. Adalbero und bringt ihr die Klosterkirche dar. Das Modell der Kirche dürfte ein ziemlich getreues Abbild der Kirche aus der romanischen Bauperiode sein, die dann dem gotischen Umbau weichen mußte. Unterhalb des hl. Adalbero ist ein Adlerschild. Die Füllung des Siegelfeldes besteht aus einem Gitter mit Punkten. Die Umschrift lautet „Sigillum Conventus Ecclesie Lambacensis". Es ist dies das letzte bis in die neueste Zeit verwendete Konventsiegel und stammt aus dem Jahre 1573. Das Silberpetschaft ist noch erhalten. Durchmesser 53 mm. Dieses Siegel ist eine verkleinerte, nur wenig abgeänderte Nachbildung des Konventsiegels, das vom Jahre 1327 an in Gebrauch war (Durchmesser 79 mm).

4 Der hl. Adalbero bringt die neuerbaute Klosterkirche in Lambach Maria dar. Ausschnitt aus dem Stifterbild des Lambacher Abtes Johann III. von Dachsberg. Um 1430. Dieses Bild ist ein noch ziemlich unbekannter Beitrag zur oberösterreichischen Tafelmalerei aus dem Kreise des Hans von Tübingen.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

5 Kopf des hl. Adalbero von einer aus Kupfer und Eisen zum Teil getriebenen (Kopf-)Statue aus dem Jahre 1636. Der Meister dieser Statue hatte vermutlich ein gotisches Vorbild, da manche Züge noch ganz gotisch sind. Abt Philipp Nagl ließ sie anstelle einer Holzfigur über dem Grabe des hl. Adalbero aufstellen.

6 Der hl. Adalbero übergibt Maria die neuerbaute Klosterkirche. Im unteren Teil des Bildes Ansicht des gotischen Klosters Lambach. Stich aus dem Jahre 1619. Aus Vitae et miraculae ss. Adalberonis episcopi Herbipolensis, Altmanni episcopi Pataviensis ..., Gebehardi archiepiscopi Salisburgensis ..., omnia ex vetustis codicibus manuscriptis Bibliothecae Lambacensis eruta, Augsburg 1619. Es handelt sich hier um die erste Veröffentlichung der Vita Adalberonis durch den Lambacher Abt Johannes Bimmel (Abt 1600–1634).

7 Der hl. Adalbero mit dem Modell der Kirche in der Hand im Kreise seiner Familienangehörigen, vor Maria kniend. Stehend der hl. Benedikt und der hl. Kilian. Im Hintergrund das Kloster Lambach mit der gotischen Kirche und der ehemaligen Pfarrkirche, heute Friedhofskirche. Bild auf Pergament gemalt um 1640. Es ist dem Rotelbuch (Stiftsarchiv Hs. 321) entnommen, das unter Philipp Nagl entstanden ist.

8 Marmor-Grabstein des hl. Adalbero aus dem Jahre 1659. Er befand sich einst über dem Grabe des Heiligen. Heute ist er an der Südwand der Kirche, wohin er in der josefinischen Zeit kam.

9 Der hl. Adalbero vom Portal des Klosters Lambach aus dem Jahre 1693. Arbeit des Bildhauers Jakob Auer. Sie ist eine der schönsten Portalanlagen der österreichischen Barockkunst. Abgerundete, weiche Formen durchziehen das ganze Werk.

10 Der hl. Adalbero bringt das Kloster Lambach Maria dar. Gobelin in der Kirche. Abt Maximilian Pagl schreibt 1712 darüber in seinem Tagebuch: „Auf Maria Himmelfahrt hab ich das erste Mal das niederländische Spalier mit Unser lieben Frau, den selbigen Stüffter unsers Closters in der Kürchen aufhängen lassen, hab solchen von meiner vorjährigen Ausschuß-Besoldung mit 362 fl, 33 kr bezahlt."

11 Der hl. Adalbero bringt das Kloster Lambach Maria dar. Fresko von Wolfgang Andreas Heindl an der Westseite des Sommerrefektoriums des Klosters. Dieser großartige Barocksaal wurde unter Abt Maximilian Pagl (Abt 1705–1725) errichtet. Die Pläne stammen von Carlo Antonio Carlone, die Stuckarbeiten von Francisco Diego Carlone. Alle Fresken, die lange Martin Altomonte zugeschrieben wurden, schuf W. A. Heindl. Heindls Bildern ist das Streben nach höchster Lebendigkeit in Ausdruck und Handlung eigen.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

12 Der hl. Adalbero. Holzschnitt von Margarethe v. Pausinger (1880–1956). Lebte lange in Lambach, wo sie auch starb. Die Künstlerin ist vor allem eine Meisterin des Holzschnittes, durch den sie weit über die Grenzen Österreichs bekannt wurde. Bei diesem Holzschnitt stellt sie den Heiligen in die Landschaft, aus der er stammt. Wir sehen den Traunstein, aber auch das Alpenvorland mit seinen verstreuten Höfen.

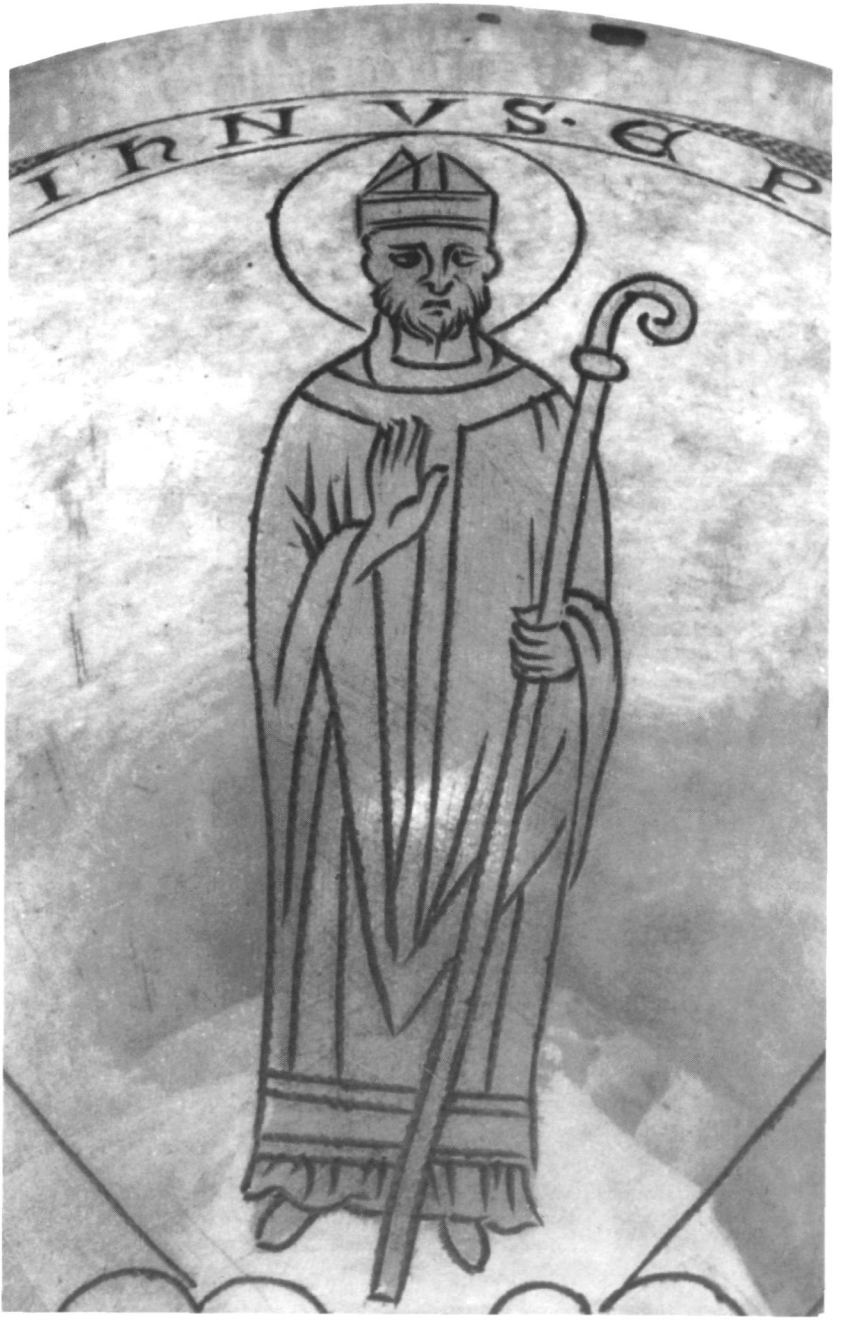
Bilder-Nachweise

1, 5, 10, 11 Bundesdenkmalamt Wien.
8 Stiftsarchiv Lambach.
2, 6, 7, 9, 12 Dr. W. Luger, Lambach.
3 H. Matauschek, Stadl-Paura.
4 Dr. E. Widder, Diözesanbildstelle Linz.

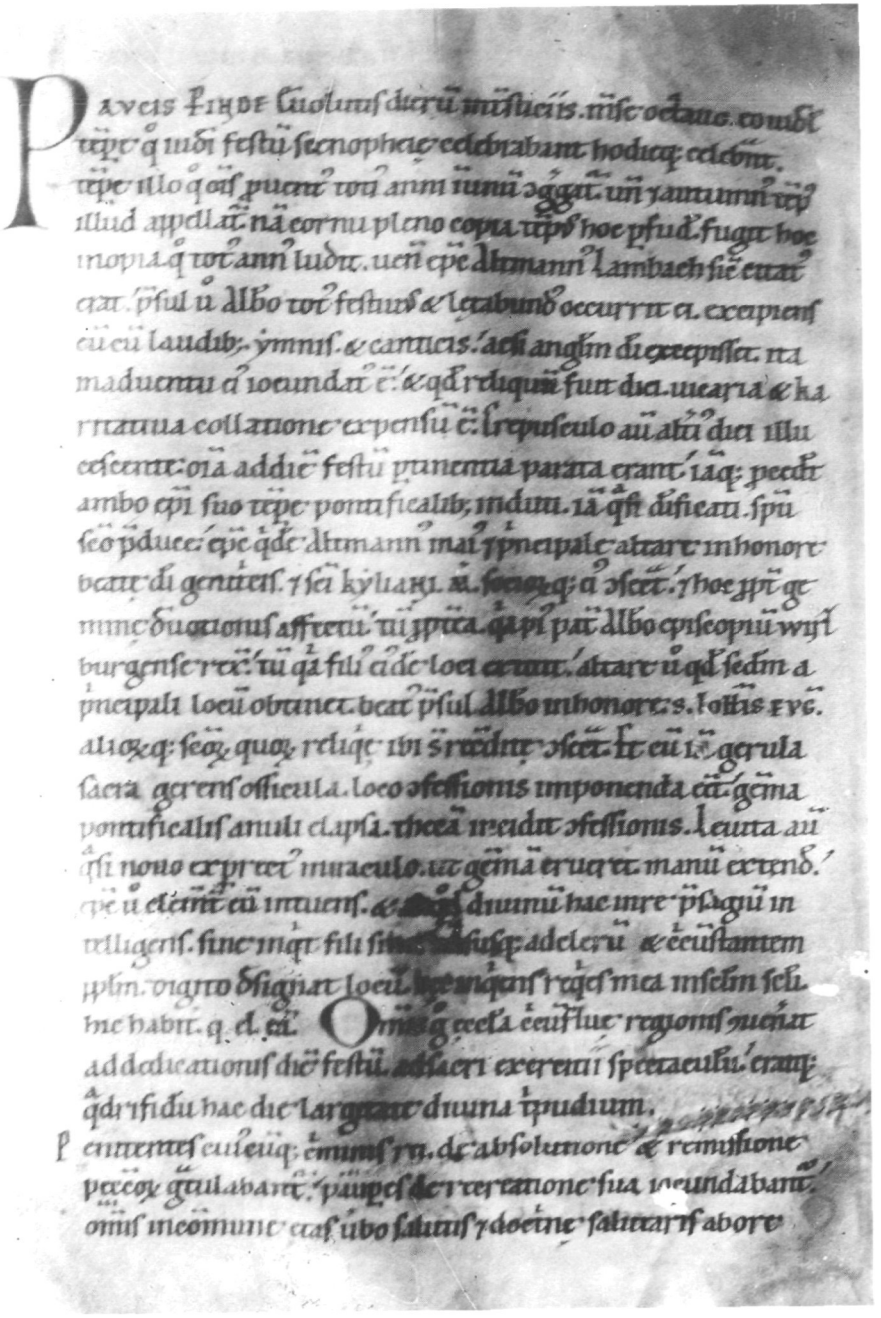
Literatur

1 P. Schmieder, Der Adalbero-Kelch zu Lambach. Christl. Kunstblätter 1864, Nr. 5, S. 17.
K. Lind, Die Kuppa eines roman. Pontifikalkelches zu Lambach. Mitt. d. Zentralkomm. 1868, XXII.
K. Holter, Tausend Jahre christl. Kunst in Oberösterreich, S 38 (1950).
Öst. Kunsttopographie, Bd. XXIV./II. (Lambach) Wien 1959, Seite 145f.
2 E. Trinks, Die Gründungsurkunde und Anfänge des Benediktinerklosters Lambach. Jahrbuch d. OÖ. Musealvereines, B. 83, Linz 1930.
Vita Saneti Adalberonis, herausgegeben und übersetzt von I. Schmale-Ott, Würzburg 1954 (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg, hrg. v. Th. Kramer, Band VIII).
3 K. v. Sava, Die mittelalterlichen Siegel der Abteien und Regularstifte im Erzherzogthume Österreich ob und unter der Enns. Wien 1859.
G. Grüll, Die Wappen des Stiftes Lambach O.S.B. und seiner Äbte, Wien 1949.
4 K. Holter, Tausend Jahre christl. Kunst in Oberösterreich, S. 55 (1950).
W. Luger, Die Benediktiner-Abtei Lambach, Kunst der Heimat, Linz 1952.
Öst. Kunsttopographie Bd. XXXIV./II. (Lambach). Wien 1959, S. 273.
5 A. Krenner, Geschichte v. Lambach, 1677, S. 157. – Stiftsarchiv, Hs. 213.
Öst. Kunsttopographie, Bd. XXXIV./II. (Lambach). Wien 1959, Seite 121 u. 197f.
7 Öst. Kunsttopographie, Bd. XXIV./II. (Lambach), Wien 1959, Seite 268.
8 Öst. Kunsttopographie, Bd. XXXIV./II. (Lambach), Wien 1959, Seite 121f.
9 A. Eilenstein, Das Marmorportal des Stiftes Lambach, Heimatland 1933, Nr. 27.
W. Luger, Jakob Auer und das Lambacher Stiftsportal. Tiroler Heimatblätter, 33. Jg. Heft 10/12, Innsbruck 1958.
Öst. Kunsttopographie, Bd. XXIV./II. (Lambach), Wien 1959, Seite 171ff.
10 A. Eilenstein, Abt Maximilian Pagl von Lambach und sein Tagebuch. Salzburg 1920.
11 E. Eidlinger, Wolfgang Andreas Heindl, Oberösterreich, Winterheft 1952/53.
W. Luger, Das Sommerrefektorium des Klosters Lambach, Christl. Kunstblätter, Jg. 93, Nr. 4, Linz 1955.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at



©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at



©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: 142a

Autor(en)/Author(s): Luger Walter

Artikel/Article: Der heilige Adalbero in der Kunst. 269-283